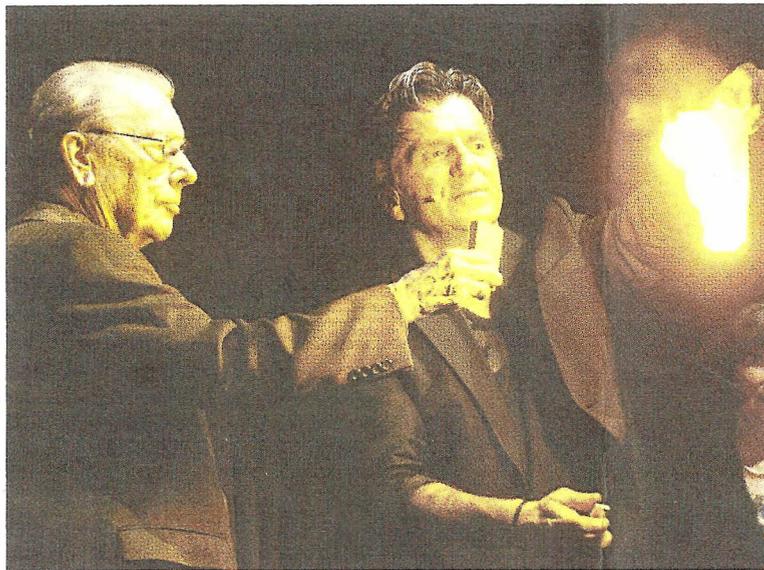


# Reisen durch Zeit und Welt

„Wahre und ehrliche Wunder“ im Augustinum



Wahre und ehrliche Wunder: Gerd Reitmaier (rechts) verbrennt ein magisches Papier, sein Assistent Peter beamt eine Karte in den Saal des Augustinums.  
FOTO: UWE EICHLER

**SCHWEINFURT** (ue) Magie entsteht im Kopf, im Auge des Betrachters. So auch in dieser Stunde, als ein Hauch von Hogwarts über dem Saal des Augustinums liegt. Passenderweise benannt nach dem Heiligen Augustinus, der sich als erster Kirchenvater mit dem Thema Magie auseinandergesetzt und erkannt hat: „Der Verstand erschafft die Wahrheit nicht, er findet sie vor.“ Eine Warnung vor Trugschlüssen im Gehirn also. Für die müssen echte Zauberer tief in die Trickkiste greifen: „Real and honest magic“, frei übersetzt „Wahre und ehrliche Wunder“ nennt sich die Zaubergala des Duos Bernd Zehnter und Gerd Reitmaier. Der agile Sonderschullehrer und der charismatische Hochbau-Techniker (bekannt von „Würzburg zaubert“) zersägen keine Jungfrauen und teleportieren keine weißen Tiger. Sie faszinieren mit Alltagsgegenständen, „ohne Rauschschwaden und doppelten Bo-

den“. Geben das Gefühl, dass eigentlich jeder zaubern könnte, wenn er denn nur das richtige Händchen dafür hätte. Da wird ein magisches Seil genau in der Mitte zerschnitten - und fügt sich doch immer wieder neu zusammen, löst sich noch aus dem verschlungensten Knoten. Da werden zwei Zeitungen, die „Zeit“ und die „Welt“, fein säuberlich gefaltet und in Streifen gerissen, nur um sich dann wieder völlig unversehrt zu entfalten. Die Zeit und die Welt kriegt man nicht klein. Charmant spielen die beiden Copperfield-Kollegen, die sich beim Fußball kennen gelernt haben, mit den Erwartungen der Zuschauer, lassen eine Cola-Flasche verschwinden und ein Glas O-Saft wie aus dem Nichts auftauchen: Wie machen die das nur? Ein Kartenset wird exakt in der gleichen Reihenfolge aufgedeckt, wie ein Besucher im Publikum ein zweites Set gemischt hat, eigentlich rein zufäl-

lig. Wer weiß wie, kann viel Geld verdienen: Einfach fiktiv in ein Glas werfen, das in einigen Metern Entfernung in den Blumen steht - und wenn man nachzählt, hat es sich wirklich vermehrt: Nicht scheinbar, sonder als bare Scheine. Mitzaubern darf jeder, an diesem Abend stehen Peter und Arthur auf der Bühne. Bevor es zum Schluss noch mal philosophisch wird, beim „Legespiel des Lebens“. Wie immer man auch dessen ungleiche Einzelteile, sprich die Erinnerungen und Erfahrungen, auf einer Magnetwand neu anordnet, es fügt sich am Ende wieder zu einem quadratischen, harmonischen Ganzen zusammen: Auch wenn es geometrisch eigentlich nicht möglich ist. Oder? Viel Applaus für eine faszinierende Show, am Ende gibt es für jeden noch einen „Blauen Cocktail“ an der Bar. Eine Verbeugung auch vor den Senioren, die mit zu den Stars des Abends zählen.

Schweinfurter Tagblatt, 24. 2. 2012